



«Der Montag ist mein Tag», Brigit Krähenmann (l.) mit Cornelia Steiner von der Nachbarschaftshilfe Ägerital.

Zukunft hat: «Unsere Gesellschaft wird vermehrt auf Menschen setzen, wir müssen wieder zueinanderfinden. Darum braucht es eine funktionierende Nachbarschaft.» Gerade im Alter sei ein stabiles Netzwerk aus Familie, Nachbarn, Ärzten und Spitex entscheidend. «Nur so können wir auch den letzten Lebensabschnitt menschlich gehen.»

**Auch in der Stadt: So wie früher**  
Nachbarschaft ist auch in der Stadt ein Thema: «Ein Quartier ist eine Begegnungsstätte», sagt Ursula Strub Larsson vom Quartierverein Westwind. So wie früher, als die Kinder nach der Schule noch bei der Nachbarin den Schlüssel holen konnten oder man sich gegenseitig während der Ferien die Pflanzen tränkte. Heute hilft der Verein, damit sich die Leute im urbanen Umfeld untereinander kennen, mal aushelfen und in gemeinsamen Anliegen zusammenhalten. Darum gründete Ursula Strub zusammen mit zwei Nachbarn letztes Jahr kurzerhand den Quartierverein Westwind. Dazu gehören das Gebiet Rank, Riedpark, Riedmatt sowie die Chamer- und die Lorzenstrasse.

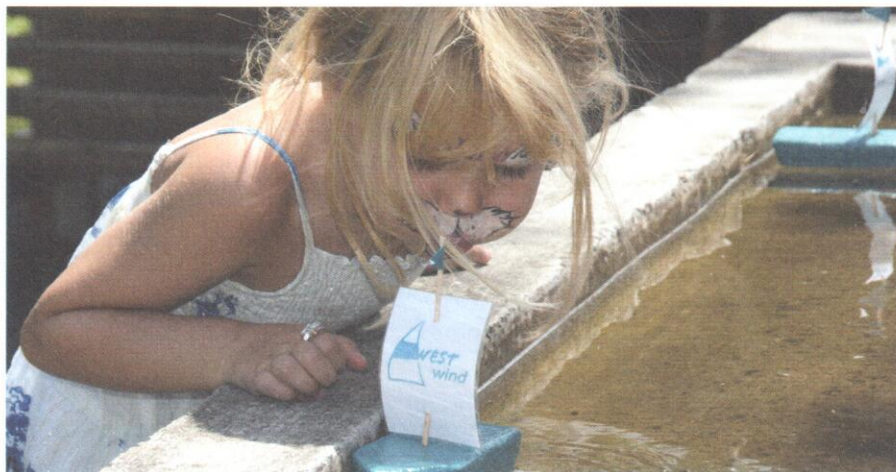
## «Wir müssen wieder zueinanderfinden»

**Sie leben Tür an Tür und kennen sich doch kaum: Nachbarn. Aber es gibt auch eine Gegenbewegung: Leute, die für andere einkaufen, Pflanzen giessen oder einfach Zeit schenken.** Von Micha Eicher

### Beschenkt sind immer beide

Sorgfältig frisiert und geschminkt wartet sie bereits am Gartentor. So wie jeden Montag um 14 Uhr. «Das ist mein Tag», sagt Brigit Krähenmann, «dann komme ich raus.» Und zwar mit Cornelia Steiner, die im selben Dorf wohnt und sie jede Woche für zwei Stunden abholt. «Meist gehen wir spazieren oder einkaufen. Und natürlich gehört auch ein gemeinsames Kafi zum Ritual», sagt Cornelia Steiner. Sie und 32 andere Freiwillige der Nachbarschaftshilfe Ägerital machen, was nicht selbstverständlich ist: Sie verschenken Zeit. Über 2500 Stunden jährlich, um genau zu sein. Doch für Cornelia Steiner ist es nicht nur ein Geben: «Beschenkt sind immer beide, diese Zeit ist auch für mich sehr wertvoll.» Erstaunlicherweise leiden gerade in unserem eng besiedelten Raum viele

ältere Menschen unter Einsamkeit. «Ein Alarmsignal», so Hans-Jörg Hasler, Mitinitiator und Präsident der Nachbarschaftshilfe Ägerital. Die gemeinnützige Vereinigung führt darum Nachbarn zusammen. Hasler ist überzeugt, dass dieses Modell



Mit vielerlei Aktivitäten fördert der Verein Westwind das Kennenlernen im Quartier. Denn Nachbarschaftshilfe ist auch ein Thema in städtischen Gebieten.

«Wir bieten die Infrastruktur, damit Nachbarinnen und Nachbarn sich begegnen können.» Da gibt es ein gemeinsames Bräteln am See, Lorzeputzete, eine Lesung, Kürbisschnitzen oder eine Adventsfenster-Aktion. Auch vor politischen Anliegen macht der Verein nicht halt: Dank einer Petition des Vereins verbesserte die Stadt die Sicherheit der Schulkinder auf dem Chamer Veloweg und auch die Schulraumplanung in Zug West stösst auf reges Interesse.

### Die neue Währung

Revolutionär und doch realistisch: Ein in der Schweiz neues Altersmodell setzt auf nachbarschaftliche Hilfe. Weil die Zahl der Rentnerinnen und Rentner stetig zunimmt, wird künftig eine junge Person zwei alte finanzieren müssen. Susanna Fassbind, Co-Präsidentin des Vereins Kiss, setzt darum auf eine neue Währung: die Zeit. «Wir sehen uns als geldfreie Ergänzung zu den ersten

## «Selbständig und eingebunden bleiben»

drei, von Wirtschaft und Finanzmarkt abhängigen Vorsorgesäulen.» Das Modell ist simpel wie ein Tauschhandel: Freiwillige engagieren sich mit einer nachbarschaftlichen Dienstleistung. Dafür erhalten sie eine Zeitgutschrift, mit der sie später eine Dienstleistung von gleicher Dauer beziehen können. Konkurrenz zur bedingungslosen Freiwilligkeit? «Nein», sagt Susanna Fassbind. «Bedingungslos ist wunderbar. Doch weil die Zahl der Freiwilligen immer mehr zurückgeht, wollen wir neue Leute für Freiwilligenarbeit begeistern.» Realisiert ist das Modell bereits im Kanton Obwalden und in der Stadt Luzern. Der Kanton Zug steht in den Startlöchern.

### Eingebunden sein

Kiss hat zum Ziel, dass ältere Menschen möglichst lange selbständig und sozial eingebunden zuhause bleiben können. «Jemand ist vielleicht nicht mehr so gut zu Fuss und froh um eine Einkaufshilfe, dafür kann er noch wunderbar Geschichten erzählen. Das gibt bereits einen Austausch», so die Initiatorin. Ein Austausch, den Brigit Krähenmann aus dem Ägerital nicht mehr missen möchte: «Es gibt Tage, da rede ich kein Wort. Umso

[www.zug-westwind.ch](http://www.zug-westwind.ch)  
[www.kiss-zeit.ch](http://www.kiss-zeit.ch)  
[www.nachbarschaftshilfe-ae.ch](http://www.nachbarschaftshilfe-ae.ch)

mehr freue ich mich auf meinen Montagsausflug.» Die Treffen geben ihrem Alltag eine Struktur. «Sonst würde ich noch versauern», sagt sie mit einem verschmitzten Lachen.

